

15
14
13
12
11
10
9
8
7
6
5
4
3
2
1
0

11-30.
5

Zusammenstellung

einiger

der vorzüglichsten Marginalien

Friedrichs des Grossen

aus den Jahren 1765 bis 1776.

1854

Posen,

Verlag von Gebrüder Scherk.

1854.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

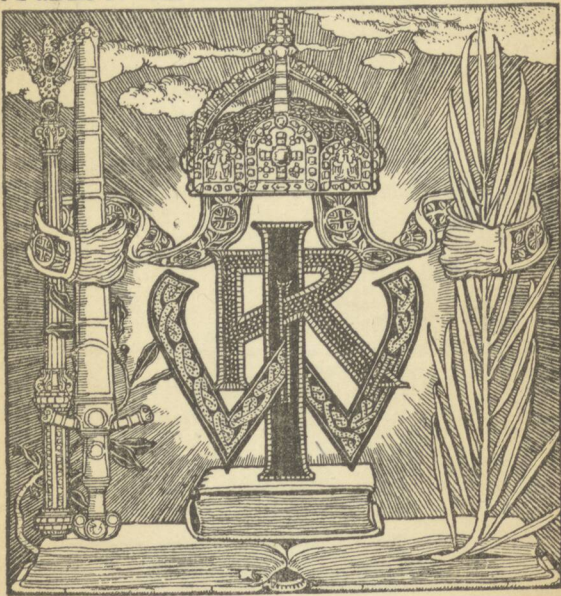
Gf

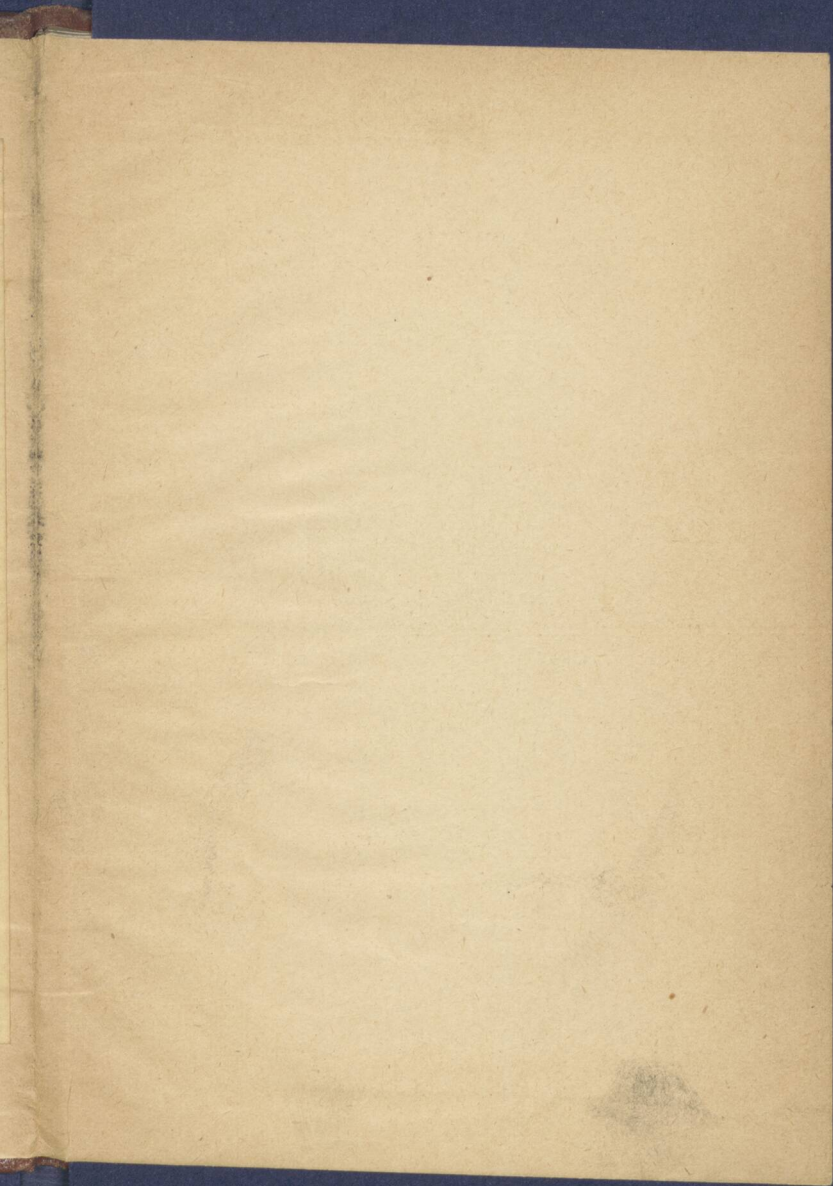


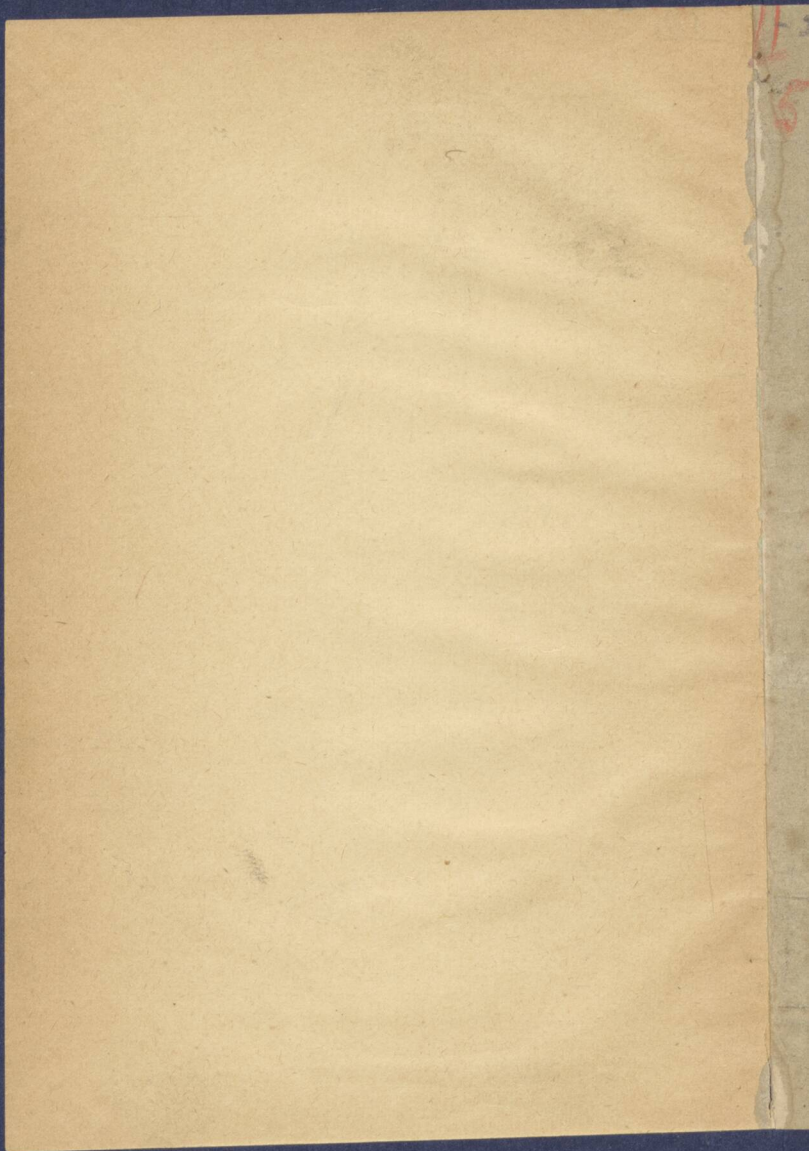
620 0

Wypożycza się
tylko do czytelní

KAISER-WILHELM-BIBLIOTHEK-POSEN







1-30.
5
Zusammenstellung

einiger

der vorzüglichsten Marginalien

Friedrichs des Grossen

aus den Jahren 1765 bis 1776.

—:88:—
Posen,

Verlag von Gebrüder Scherk.

—
1854.



II C 5.



Posen, gedruckt bei W. Becker & Comp.

Veranlassungen

Marginalien.

Warum stehen in der Regenten und Gelehrten Geschichte die Charaktere so nebel-
farbig und verschlossen da? und warum ge-
hen in der alten Geschichte alle Häupter der
Staaten und Schulen mit allen blühenden
Farben des Lebens auf und ab?

Blos darum, weil die neuere Geschichte
keine Einfälle der Helden aufschreibt, wie
Plutarch und Andere. Die That ist viel-
deutig und äußerlich, aber das Wort be-
stimmt die That und zeigt die Seele.

— Einer v. Krosigk zu Poplig bei Halle,
welcher eine v. Grom aus dem Braunschwei-
gischen zu heirathen im Begriff ist und ihr
considerables Vermögen ins Land zu zie-
hen gedenkt, bittet ihm den Kammerherrn-
Schlüssel allergnädigst zu accordiren.

— Der Mindensche Scharfrichter Clause,
welcher seiner verstorbenen Frauen-Tochter
erster Ehe geschwängert und dieserhalb ar-
retirt worden, bittet seine von ihm ge-
schwängerte Stieftochter heirathen zu dürfen.

Ein Wink für Ge-
schichtschreiber

Er hat keinen
Schlüssel nöthig um
eine Heirath zu thun.

Die Canaille muß
obenein gestraft
werden.

Veranlassungen.	Marginalien.
— Der vom Tauenzienschen Regiment auf Begehren seines Vaters demittirte Capitain v. Br...w auf Groß Memelhoff in Preußen bittet ihn in der Armee wieder als Capitain zu placiren.	Die Armee ist kein Bordell wo man ein und aus läuft.
— Der Krieger-Rath W..... bittet ihm 1 Prozent für Auszahlung der Baugelder zu bewilligen.	Es soll ein anderer die Casse haben, der Kr. R. W. ist ein Stück von Cujon.
— Die Lieutenants Gebrüder v. W..... bitten ihrer verarmten Mutter, der verwitweten Obrist-Lieutenant v. D....e, eine kleine Pension zu erteilen.	Er ist niemals verheuratet gewesen, Ihre Mutter war eine schlechte Hure, und sie sind Bastarde.
— Der Tapetenfabrikant Joel zu Potsdam bittet um einen Vorschuß von 5000 Rthlrn.	Der Jude ist ein Narr, ich werde ihm keinen Groschen geben.
— Das Dom-Capitel zu Breslau intercedirt sich für den Bischoff und bittet ihm einen Theil der Bischöflichen Revenue zu seinem Unterhalt frei zu geben.	Er muß seine Schulden bezahlen, ein Bischof muß unsträflich sein.
— Der Geheime Rath v. Brandt meldet, daß die Oestreichische Werbung dem Magistrat zu Frankfurt a. M. für seine Willfährigkeit schlechten Dank wisse.	Man muß ihm nicht antworten, sonst schreibet er von Ewigkeit zu Ewigkeit.
— Ein Kaufmann S. in Stettin bittet um Erlaubniß, das Mediat-Gut Graagen	4000 Rthlr. in Negotio bringen 8%

Veranlassungen.

in der Neumark für 4000 Rthlr. erkaufen zu dürfen.

— Ein Graf v. Sternberg, welcher sich auf der Citadelle von Magdeburg befindet, bittet ihn. seines Arrestes zu entlassen.

— Der Geh. Rath v. Brandt berichtet, daß der Paul Beck bei ihm abermals um ein Vorschreiben an den französischen Hof zu Ausmachung seiner Sache sich gemeldet, und hiernächst sich mit seinem ganzen Vermögen in Preussische Lande begeben und sein Talent in Cammeral-Sachen zum allerhöchsten Dienst Sr. Majestät anwenden will.

— Der General-Major Prinz von Anhalt...g, stellen unterthänigst vor, daß seine Heirath von seinen Stiefbrüdern, aus einer Successions-Begierde, noch immer für eine Mesalliance ausgegeben würde und bittet durch das Ministerium seinem Vater und Brüdern declariren zu lassen, daß da keine Vorstellungen darüber fruchten wollten, Se. Königl. Majestät als Va-

Marginalien.

in Güther nur 4. also versteht er sein Handwerk nicht, ein Schuster muß Schuster sein Ein Kaufmann handeln und keine Güter haben.

Er hatte merittiret den Kopf zu verliehren, also kann er froh seindt daß er noch so wohlfeil davon gekommen ist.

Er soll sich mit dem Beck nichts zu thun machen, es ist ein Windbeutel.

Stinkend Fett und schmierige Butter.

an Fink.

Veranlassungen.

Marginalien.

rant des a.....schen Hausvertrages, die von der Böhmischn Gräfin H.....l gebornen zwei Söhne auf ferneren Weigerungsfall für a.....sche Prinzen auch nicht anerkennen würden.

— Der Graf v. Sandrasch bittet, ihm zu Behauptung seiner Güter ein Darlehn von 300,000 Rthlren. zu 4 oder 3 % zu bewilligen.

— Das Potsdamsche Bäckergerwerk bittet bei den gar theuern Kornpreisen gegen Bezahlung in sächsischen Groschen zum Backen für die Stadt Korn aus dem Magazin zu accordiren.

— Der Major Quintus Julius bittet um die Vergütung seines und seiner Capitains zur Verbung baar ausgelegten Geldes.

— Der Geh. Rath Zeit berichtet, daß er zu München angekommen und daselbst seine Privat-Angelegenheit besorgen würde, fragt zugleich an, ob er bei dieser Gelegenheit dem Münchner Hoff Versicherungen von Königl. Freundschaft und Wohlwollen geben solle.

— Der Geh. Rath Brandt berichtet von seinem Post-Porto und Schreibmaterialien-Auslagen seit dem November 1763 à 113 Rthlr. und bittet um Anweisung.

Das kann nicht sein, ich bin der große Mogul nicht.

Sie haben über 500 Wspl. gekriegt es seindt Canaillen, der Magistrat muß sie vorfrieren.

Seine Officiers haben wie die Raben gestohlen, sie kriegen nichts.

Er schreibt dem Teufel ein Ohr ab, ich werde ihm schon schreiben wenn er Commissions ausrichten soll.

Ich werde ihm kein Geld zum schreiben schicken denn er schreibt sich die Finger ab, er soll schreiben was nöthig ist,

Veranlassungen.

— Der Namens Pels, welcher als ein Ausländer seit einem Jahre die Prediger-Stelle zu Bernau übernommen, bittet, da nur 186 Rthlr. dabei sind, um eine jährliche Pension von 150 Rthlren.

— Der Obrist v. Vossow bitten dem Major Galletius und dem Rittmeister v. Junk die Erlaubniß zum Heirathen zu ertheilen.

— Der Graf v. Sandraski bittet um Erlaubniß, seinen ältesten Sohn zu Füßen legen zu dürfen, auch daß Se. Majestät geruhen möchten, ihn zum Kammerherrn dergestalt, daß er ihn bei sich behalten könnte, allergnädigst zu ernennen.

— Der Major du M....n schreibt von Stettin, ihn im Civil-Dienst zu versorgen.

Marginalien.

und nicht so viel unnützes Zeug, da er mir mit behelligt.

Die Apostel seindt nicht gewinnsüchtig gewesen, sie haben umsonst gepredigt, der herr Pels hat keine Apostelische Seele, u. denkt nicht, daß er alle Güther der Welt vor nichts ansehen muß.

Wenn Husaren Weiber nehmen so sind sie selten nach dem einen Schuß Pulver werth, aber wenn er meinte, daß sie doch gut dienen würden, so wollte ich es erlauben.

Beim Kammerherrn kömmt nichts heraus denn das heißt nur auf gut deutsch einen Hofschlingel.

Der Kerl ist nicht einen Schuß Pulver werth.

Veranlassungen.

Marginalien.

— Der Mindensche Kriegs- und Steuer-Rath Pestel, welcher der Zeit in einer Dom-Capituls-Curie zur Miethe gewohnt und nunmehr solche räumen soll, bittet wegen Mangel seines anderweitigen Unterkommens um Ordre, daß ihm ein anderes dem Dom zuständiges Haus zur Miethe eingeräumt werde.

— Die Berlinischen Fuhrleute bitten, ihnen ihre bei der Russischen Inbasion hinweggenommenen Pferde, nach vorläufiger Untersuchung ihres dadurch erlittenen Verlustes, extraordinair vergüten zu lassen.

— Der Ober-Auditeur G...beck zu Berlin zeigt bei Gelegenheit der Erneuerung des Ober-Auditeur Reinicke zum General-Auditeur an, daß er als ältester Ober-Auditeur bereits 20 Jahre bei dem General-Auditoriat Dienste gethan habe.

— Der Landrath v. Wobeser schreibt von Landsberg a./W. und bittet, in Betracht des ihn bei dem in der Nacht daselbst entstandenen Brande betroffenen Verlustes seiner nach dem Cüstrinschen Bombardement wieder angeschafften Häbseligkeiten, ihm zu helfen.

— Der Prediger Berlens zu Hiesfeldt im Clevischen bittet wegen seiner langen Dienste um eine Gehalts-Zulage.

Ob der Schlingel meint, daß ich der Quartiermeister für die Kriegs-Räthe bin? der Schlingel mag sich einmieten wo er will.

Ob man ihnen auch den Schaden von der Sündfluth vergütigen soll?

Ich habe einen haufen alte Maulesel im Stall. Die Länge der Dienste machen aber nicht, daß sie Stallmeister werden.

Am jüngsten Tage kriegt ein jeder wieder was er in diesem Leben verlohren hat.

Die Apostel haben gar kein Gehalt gehabt, der Priester ihr Reich ist nicht von dieser Welt.

Veranlassungen.

Marginalien.

— Der Minister von Arnim bittet für einen Breslauer Studiosus Medicinae Namens Kriesch um die Erlaubniß, sich auf einige Zeit bei der englischen Armee als Chirurgus engagiren zu dürfen.

— Das General=Directorium zeigt an, daß der Geheime Rath und Magdeburgsche Kammer=Director Cellarius auf der Reise nach Breslau und zurück 40 Tage zugebracht, und bittet, daß ihm die Diäten à 3 Rthlr. pro Tag mit 120 Rthlr. gereicht werden möchten, und fragt an, aus welcher Cassé die Gelder bezahlt werden sollen.

— Das General=Directorium zeigt an, daß es dem Bürgermeister Wolff zu Strausberg eine Untersuchung wegen Beeinträchtigung der Königl. Forsten und des Domainen=Interesse, so durch Anmaßung gewisser Pertinenzien von einigen Partikuliers intendirt worden, als einer Justiz=Person aufgetragen habe.

— Die Neumärkische Kammer überreicht die Schaden=Ausrechnung wegen des auf dem diesjährigen Nebue=Platze abgemähten Getreides und unbestellt liegen gebliebenen Aekers und bittet um eine Vergütung von 270 Rthlr. 19 Gr.

— Das General=Directorium erbittet zur Reparatur der Oder=Dämme bei Zelin 968 Rthlr. 1 Gr. 4 Pf.

Lieber will ich ihm aufhängen.

Cellarius soll so viel kriegen als er ausgerichtet hat — O — er ist ungeduldig gewesen und hat sich nicht die Mühe gegeben die Sache einzusehen.

Aber sie müssen mir die Edelleute auf keines Wegs Chicanen machen, oder ich setze ihren Wolff auf der Bestung.

Das ist etwas stark, wollen sie die Lust nicht auch in Anschlag bringen, die wir hier eingescheipet haben.

Wenn nur die Baumeisters nicht solche Esels wären

Veranlassungen.	Marginalien. Mit der ursprünglichen Orthographie.
— Bericht des General-Directorii wegen der Rekruten-Gelder vom 30. Januar 1777.	als unsere alle sind, so wäre das alles mit besserer Menage zu machen 900 Rthlr. ist gennug. Das ist nichts, wenn sie wahre Beschwerden haben, so müssen sie sich bei die Inspectores melden oder an mihr, da hat das Directorium nichts mit zu Schafen. Sie seindt Schreibers einer heißet die Profession in Pommern Blor, und die Sache ist ganz Militair.
— Bericht des General-Directorii wegen einer dem Kurmärkschen Kammer-Director M.....s zu ertheilenden Gehalts-Zulage von 300 Rthlr. vom 4. Juli 1768.	Sch....ß. 1200 Rthlr. ist gennug bohr ein Director, sie müssen erst was guhtes machen, was hat der Schurke bis dato gethan? Nichts, dabohr kriegt er keine Zulage.
— Anfrage des General-Directorii v. 11. April 1775, ob die Ausräumung eines Wasser-Bassins in dem Vorminschen Vorwerks-Garten vorgenommen werden soll?	Sie seindt nicht flug.
— Bericht des General-Directorii, daß der Graf v. Flemming zu Buckow den Abgebrannten daselbst kein Holz	Man muß ihm ohne so viel Complimente zu machen, mit der Execution

Veranlassungen.

Marginalien.

Mit der ursprünglichen Orthographie.

habe geben wollen, vom 30. Mai 1771.

— Bericht des Staats-Ministers v. Derschau vom 23. April 1783, daß der Kurmärksche Kammer-Präsident v. S..... gestorben sei und ein andrer zu wählen.

— Bericht des General-Directorii vom 9. April 1772 wegen des der Habel zu verschaffenden größern Abflusses.

— Bericht des Staats-Ministers v. Heinig, daß die General-Accise und Zoll-Administration ein Tableau habe drucken lassen, ohne Concurrenz des General-Directorii, vom October 1783.

dazu halten, das Directorium ist gewöhnlich negliget, vohr ein Jahr, seindt die Leute abgebrannt, und bis dato denkt kein Mensch an Sie, und das heißen Ministers?

Man muß nur ein wenig wehlen, denn mit einem Schlingel ist mihr nicht gedient, aber überhaupt ist mir nicht viehl an ihm verlohren.

Das Directorium weis nicht, was überschwemmungen seindt, die laßen Gott einen guten Mann seindt, und wenn sie nur lange Schlafen, viehl essen und wenig Arbeit haben, so ist ihm alles gleich, Dieses solte mit guldenen Buch Staben in der Versammlung d. hochl. Directorii geschrieben werden.

Ich dirigire das Selber also habe das General-Directorium nicht nöthig.

Veranlassungen.	Marginalien. Mit der ursprünglichen Orthographie
— Bericht des General-Directorii vom 28. November 1776, daß dem Krieger- und Domainen-Rath Beher der Charakter als Geheimen Krieger-Rath gegeben werden möchte.	Er hat sich durch nichts bekannt gemacht. nichts.
— Anfrage des General-Directorii vom 11. Februar 1782, ob das General-Directorium oder das Justiz-Ministerium die Aufsicht über das Ober-Revisions-Collegium führen soll.	Gemeine Rang-Dispute.
— Anfrage des General-Directorii vom 12. Mai 1768 wegen eines Steuer-Raths-Posten, um selben werden Vorschläge gemacht.	Keinen Dessen zum Steuer-Rath das übrige gut.
— Bericht des General-Directorii wegen eines Urlaubs-Gesuchs des Krieger-Raths J...n zu Eleve auf 6 Wochen, um nach Pyrmont zu reisen, vom 7. Juli 1775.	Die Kammer wird wohl ohne J...n bestehen können, und der Schlingel kann immer nach dem Bade gehen.
— Bericht des General-Directorii vom 25. April 1776 wegen eines ähnlichen Urlaubs-Gesuchs des Krieger-Raths J.....t, um nach Frehenwalde zu gehen.	Auf einem Schlingel mehr oder weniger im Collegio wirdt es wohl nicht ankommen, der Herr Krieger Rath philoprosos kann wenn er will in der See oder in der Oder nach beliebigen Baden.
— Bericht des General-Directorii vom 3. August 1771 wegen Zulage	Ein Segretair mit 20 Rthlr. monatlich ist genug

Veranlassungen.

für mehrere Sekretarien bei der General-Casse.

— Der M...graf W. S...dt schrieb den 31. März 1777 an den König, er sollte ihm doch seine Tochter Philippine jezt zurück schicken.

— Der Erzieher des Prinzen Friedrich (Benisch) dankt für 2 Trd'or., so der König jenem geschenkt und diesem mit der nebenstehenden Ordre geschickt hat.

Marginalien.

Mit der ursprünglichen Orthographie.

geldt. Was vorn Servis destinirt ist, muß nicht an Tagelieben gegeben werden.

indorso

in allen Orten sei es convenable, daß sie in Berlin und nicht in Dreptow sei. Education von Prinzessinnen versteht er nicht; ihm möchte es wohl gleich sein daß seine Tochter als ein Bauermädchen erzogen würde.

Se. Majestät schicken hiebei 10 Rthlr. in Golde für den Neveu den Prinzen Friedrich an Monatsgeld, die möchte er in Silbergeld umsetzen, damit es einen großen haufen machte, und sodann den Prinzen geben und solchem sagen daß wäre das Fährndrichs Traktament. Der Prinz möchte aber davon eine ordentliche Rechnung führen, und wie er es verwandt und was er davon Ausgabe möchte alles hübsch bemerken, und jeden Groschen aufschreiben.

Veranlassungen.

— Der Kammer-Präsident v. Hohme zeigt auf die allerhöchste Cabinets-Ordre (vom 17. Juli oder December 1769) vom 19. Januar 1770 an, daß er von Cleve eingetroffen sei.

— Der vom Regiment von vor 2 Jahren demittirte Capitain v. E.....t, dem die gehabte Hoffnung, sich vermittelst einer vortheilhaften Heirath zu etabliren, fehlgeschlagen ist, schreibt von Anclam und bittet um Wiederanstellung bei der Armee.

— Der Major v. Danksch, Kleistschen Husaren-Regiments, bittet um Erlaubniß, eine v. Elsner zu heirathen.

— Der Krieger-Commissair Schröder zu Stettin bittet, da er 34 Jahre ohne Traktament gedient habe, ihm den Dienst des Kammer-Sekretair Kirstein bei der Pommerschen Kammer zu ertheilen.

Den 14. März 1766.

— Der Staats-Capitain Hohendorff II. Garde-Bataillons, zeigt an, daß er mit seiner Braut in Kalisch wegen der projectirten Heirath nicht einig geworden, und bittet ihn mit einem General-Befehl darunter zu assistiren.

Marginalien.

Mit der ursprünglichen Orthographie.

Er reist wie Könige im Morgenlande, 14 Tage 13 Meilen, Morgen um 11 Uhr sprechen.

Die Armee ist kein Bordell, wo man herein und heraus lauset, hat er quittirt, so hat er keine Ambition, und dergleichen Officiers sind mir ein Gräul.

Officiers von die Husaren Müssen nicht alle heirathen — Setzt nur Geschleppe im Felde.

Directorium davor er beim Feld Commissariat gewesen ist muß man ihm abweisen.

Es ist ja wunderlich, daß er pretendirt, ich Sol Leute zwingen, ihm zu heirathen; er Sol mir nicht mit

Veranlassungen.

Marginalien.
Mit der ursprünglichen
Orthographie.

— Der v. Montgobert bittet ihn bei einem der zwei Finanzprojecte, welche er in einer ihm zu ertheilenden Audienz zu detailliren sich vorbehält, zu employiren.

— Der General-Major v. Sieburg bittet um Aufhebung der Ordre, mittelst der die Invaliden seines Regiments von allen Vergungen ausgeschlossen werden.

— Der Obrist v. Forcade bittet den 12. Apr. 1768 allerunterthänigst, da der Jhenblich seine jüngste Tochter zu heirathen im Begriff sey, den W.....r, der des Jhenblich Schwester geheirathet, indem er auf obige Heirath mit ihm alliirt werde, zu nobilitiren und demselben seines Onkels mütterlicherseits, des verstorbenen Etats-Ministers v. Ratsch Wappen zu führen zu erlauben.

— Der Elebesche Erb-Land-Marschall Baron v. Quadt auf Gatrop bittet um Erlaubniß, den von dem Markgrafen von B...n Durchlaucht ihm zugesandten Hausorden tragen zu dürfen. (Den 26. October 1768.)

— Die verwittwete Gräfin v. Dohna geborne Gräfin v. Dohna auf Land bittet ihrem bei dem Sphurgschen Regiment als

dergleichen wieder kommen.

Einer der Seine Eigene Finanzen Schlecht führt, Recommandirt sich nicht umb andere einen Rath zu geben.

Das Regiment hat gegen den Feind nicht angebissen.

Das gehet nicht an, ich nobilire, wenn einer sich durch den Degen Meriten erwirbt, aber der W.....r ist ein betriegerischer, und intrigenter Psaffe, weiter nichts.

Das wirdt ihn mehr beschimpfen, als beehren.

Die Grafens Seindt alle krank, wenn Sie dñnen.

Veranlassungen.

Marginalien.
Mit der ursprünglichen
Orthographie.

Staats = Capitain stehenden Sohn wegen beständiger Kränklichkeit den Abschied zu ertheilen. (Den 3. November 1768.)

— Der General-Major Sieburg erneuert seine Bitte, da sein Regiment bei Zorndorf, Runersdorf und bei der Spier-Schanze bei Collberg sich gut gehalten habe.

— Einer Namens Doblin von der Schuchschen Commödianten = Bande zeigt allerunterthänigst an, daß das teutsche Theater zu Berlin unter so übler und unerfahrener Direction des Schuch ganz in Verfall gerathen, und bittet ihm gegen Erlegung von 100 Species = Ducaten, anstatt der 100 Rthlr., so der Schuch jährlich zur Chargen = Cassen erlegen müsse, das Privilegium, in sämtlichen Königl. Ländern Commödien aufzuführen zu dürfen, allergnädigst zu ertheilen.

— Der Dominicaner = Vicarius zu Reisse bittet, einigen Candidaten die Concession zu ertheilen, daß sie zur Besorgung der Reissner Garnison in geistlichen Sachen in dem Orte angenommen werden können.

Daß ist nichts. Bei Zorndorf hat das Regiment gelaufen daß ich Sie erst den andern Tag zurück gekriegt habe und bei Runersdorff seindt sie nicht 8 Minuten ins Feuer geblieben.

Ob 2 Banden im Landt bestehen können, und ob das Publicum diesen Menschen lieber als Schuch haben will? So bin ich damit zufrieden.

Bei der Garnison können Sie gebraucht werden, aber verführen Sie die Soldaten zur Desertion, muß sich der Vicarius gefal-

Veranlassungen.	Marginalien. Mit der ursprünglichen Orthographie.
— Der Capitain v. Br....n, Neumärk'schen Regiments, bittet in Ansehung seiner langjährigen responsablen Dienste, ihn zum übercompletten Major zu ernennen.	len lassen das sie gehangen werden. Das Regiment ist beständig vohr den Feindt gelaufen, und muß er noth- wendig allerwegen mitgelaufen seindt, ich avancire die Of- ficiers die den Feindt geschlagen haben, aber nicht diejenigen die nirgends sich ge- halten haben.
— Der Schweidnißsche Carmeliter = Convent bittet zu Reparirung seiner im lezten Kriege durch Bombardement und Belastung mit Magazin = Getreide ruinirten Kirche 10,000 Rthlr. zu accordiren. (Den 30. Mai 1776.)	Patientia. Es Seindt so viehle Städte abgebrannt die den Vorzug vohr einer Kirche haben.
— Der Buchhändler Kantor aus Königsberg bittet um den Titel als Kommerzien-Rath.	Buchhändler, das ist ein honneter Ti- tul.
— Die Tuchfabrikanten zu Neudamm in der Neumark zeigen an, daß ihnen bis jetzt die Verbindlichkeit, des Winters die Wolfsjagden mit zu beziehen, obgelegen, und bitten, da sie hiebei ihre Handthierungen versäumen und in Kosten versetzt werden, sie von gedachten Wolfstreiben, die im Winter vorgenommen werden, da sie	Kein Manufac- turis auf Bulbes Jacht, bei Strafe der Karre, vohr den Jäger der ihn dazu zwingen will, sie sol- len die Bulve mit Eisen fangen.

Veranlassungen.

Marginalien.

Mit der ursprünglichen Orthographie.

mit keinen Pändereien angesetzt sind, allergnädigst zu dispensiren.

— Der Geh. Rath v. B..t bittet, ihn auf den Fuß der an auswärtigen Höfen gestandenen Ministers, bis daß er anderweit employirt werden wird, zu versorgen.

— Der Artillerie-Veutenant Sp...g, ein natürlicher Sohn des 1767 verstorbenen Obristen v. R..t, bittet ihn zu legitimiren.

— Der Breslausche Oberamts-Präsident v. Carmer fragt unterm 15. October 1767 an, ob er vor Vertheilung der für Schlesien überwiesenen Gnaden-Fonds die wirklichen Kriegeschäden untersuchen oder die in der erhaltenen Specification aufgeführten Schulden-Quanta zum Grunde der Repartition legen soll.

— Der Kammerherr v. A...m bittet, ihm zur Antretung seiner Reise nach Dresden die gewöhnlichen 1200 Rthlr. Equipagen-Gelder auszahlen zu lassen.

Er weiß nichts, er ist zu etourdi an fremde Höfen und kann nichts als Kammerherr werden.

Wer wird alle hurfinder naturalisiren.

Ich will wohl glauben, das viele Familien durch ihre Schulden gerathen seindt, allein, wenn man die Kriegs-Schulden examinirt so werde ich vielen antern helfen müssen, und da seindt meine Mittel nicht hinreichent.

Hat Equipage gekriegt die ist gut und kann er brauchen er muß wissen, ich will nicht daß meine Ministers durch Equipagen und Narrenspoßen brilliren.

Veranlassungen.

— Der Cantor Pochhammer bei der reformirten Gemeinde auf der Friedrichstadt in Berlin bittet, einem jeden seiner beiden Söhne das Ostern 1775 vacant werdende Rurmärkische Stipendium zu accordiren.

— Das Ober-Collegiat-Stift zu Lieben-Frauen in Halberstadt bittet um Ertheilung eines Ordens = Kreuzes.

— Ein Barbier Schulz aus Heilsberg in Preußen, der in der Betrunknenheit einen auch betrunkenen Bauer einige Meilen von Heilsberg mit einer bei sich gehabten Flinte erschossen hat, bittet, in Rücksicht seiner acht unmündigen Kinder, Gnade für Recht ergehen zu lassen.

— Der Schornsteinfeger Bräunlich zu Berlin, dem für das Fegen der Schornsteine des Lustschlosses Monbijou 24 Rthlr. accordirt worden, bittet, ihm diese in Zukunft allergnädigst auszahlen zu lassen.

— Der Bereiter Brandthorst bittet allerunterthänigst, da er sich durch Verkältung nicht mehr im Stande befindet, seinen Dienst zu versehen, ihm in Ansehung seiner 25-jährigen Dienstzeit eine anderweite Versorgung zu geben.

Marginalien.

Mit der ursprünglichen Orthographie.

Weis nicht, ob dergleichen zu vergeben habe, und es ist ja überdem nicht nöthig das jeder Cantor seine Söhne studiren läßt, sie können auch Schneiders werden.

Seindt schon so viel Creuxer, das man bald nicht weis, was es ist.

Das ist grob.

Das seindt keine Schornsteine zu fegen, es wirdt kein Feuer gemacht.

Er ist 25 Jahr ein Schlingel gewesen.



Veranlassungen.

— Der Kurlmährsche Kammer-Präsident v. Horff bittet, ihm die Jurisdiction über seine Eingefessenen auf dem im Mindenschen belegenen Guthe Halben und das jus patronalis über Küster und Schulmeister in der Voigtey Bedem zu ertheilen, wogegen er 3 Kolonisten auf eigene Kosten zu Halben zu etabliren erböthig sei.

— Die Potsdamschen Bäckergeſellen bitten allerunterthänigst, bei Veränderung ihrer Herberge mit ihrer Gewerbsfahne und klingendem Spiele durch den Lustgarten und vor dem ſämmtlichen Königl. Hofstaate paradiren zu dürfen.

— Der Geh. Rath v. Brandt meldet, daß zwischen dem Kurlheſſiſchen Hofe und dem Franzöſiſchen von neuem Streitigkeit wegen Berichtigung der Grenzen in dem Oberamte Germersheim vorgefallen ſei und daß der Landgraf von Heſſen-Caſſel nächſtens nach Mainz kommen werde.

— Unter einer Cabinets-Ordre vom 27. März 1778 wegen Stellung der nöthigen Pferde nach Magdeburg zur Mobilmachung

Marginalien.

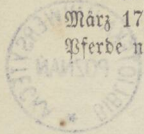
Mit der ursprünglichen Orthographie.

Im Amt Wollup ſindt alle Gra-
bens zugefallen, im-
gleichen in den neuen
Oder Etablis-
sements, ohne daß die
Kammer danach ſie-
het oder davon weiß,
dieses muß erst zu
Stande gebracht
werden, denn wol-
len wir von jus
patronalis und an-
deren Sachen spre-
chen.

Sie haben in der
Stadt Platz gennug
zu haseliren.

Er Soll Solide
Berichten thun, und
nicht alle Thorheiten
hierher schreiben, die
in Nürnberg in die
Caffee-Häuser gere-
det werden.

Hier ist nicht zu
scherzen, woher die
Herrn nicht Ernst



Veranlassungen.

von 13 Pontons schrieb der König eigenhändig:

— Unter eine Cabinets-Ordre vom 29. October 1777, worin das General-Directorium sehr arg gemischert ward, schrieb der König eigenhändig:

— Auf einem Bau-Stat vom Jahre 1767 machte der König nebenstehenden eigenhändigen Zusatz.

— Der Oberamtmann Veng, dessen beide Söhne den Studiis sich gewidmet haben, bittet allerunterthänigst, wegen ihrer besondern Fähigkeiten das nach Ostern kommenden Jahres vacant werdende Fährländerische Stipendium einem Jeden auf 3 Jahre zu erteilen.

— Der Graf v. Redern auf Stahlstein in Schlesien, dessen Onkel, der verstorbene Staats-Minister v. Reder, die Malmixsche Lehne zu seiner Familie Präjudiz dem Grafen v. Dohna zugeeignet hat, bittet, ihm

Marginalien.

Mit der ursprünglichen Orthographie.

gebrauchen, so wirdt Sie der Teufell holen, ich verstehe hier keinen Scherz, wer das Seinige nicht ernst thut, der kömmt in die Festung.

Das war ein grober Vock.

Willen der Gontas, ein Esel ist, der Schablons machen läßt und nicht versteht was proportionesfeindt — 20,000 Rthlr.

Wenn er gut Pässe machen lernt — gut Sonsten nicht.

Er kann keine Violence von mir fordern — meine Schuldigkeit ist die Geseze zu unter-

Veranlassungen.

Marginalien.

Mit der ursprünglichen
Orthographie.

obgedachte Malmiſche Lehne einräumen und den ruhigen Beſitz deſſelben ſchützen zu laſſen.

— Der Sohn des Grafen v. R..... auf Polniſch Nettko im Greſſenſchen ſtellt die verworrenen Credit = Umſtände, worin ſeine Familie ohne ihr Verſchulden ſich befindet vor, und bittet, ſeinen Vater zu Wiederherſtellung deſſelben mit einem Geſchenk von einigen Tauſend Thalern zu begnadigen.

— Der v. Seydlig hieſelbſt bittet allerunterthänigſt, den Lieutenant von Knobelsdorff, Stachowſchen Regiments, welcher mit ſeiner Tochter ſich verlobt hat, um ſelbige heirathen zu können, mittelſt Ertheilung einer Compagnie allernädigſt in den Stand zu ſetzen.

— Der Capitain und Quartiermeiſter Lieutenant v. S.....t bittet allerunterthänigſt, der Ungnade, von welcher er ſeit einigen Jahren beſtändig Probe hat, allernädigſt ein Ziel zu ſetzen und ſeine geringen Dienſte nach dem Eifer, mit welchem er ſolche verrichtet, in Gnaden zu beurtheilen.

ſtützen und nicht umzuwerfen.

Er möchte ſich ſchämen, da er zu leben hätte zu praetendiren ich Sol ihm Geld geben was voñ Ruinirte Familien deſtiniret iſt, er möchte nur Vernünftig wirtſchaften, So würde er gennug haben — aber Brodt Dieben gebe ich nichts.

Companies werden nicht um Weißer alhier vergeben.

Seine Conduite iſt nicht ein Schuß Pulver Nuz — er hätte 10 Mal merittiret auf die Feſtung.

Veranlassungen.

— Der Bereiter Wolny bittet allerunterthänigst, ihm nunmehr den Stallmeister-Charakter allergnädigst zu accordiren.

— Der von Kopenhagen zurück berufene Legations-Secretair Geisler, welcher kein Vermögen hat, wovon er subsistiren könnte, bittet allerunterthänigst, ihm eine kleine Pension allergnädigst zu accordiren.

— Der General-Lieutenant v. P.....n bittet allerunterthänigst, ihn die bisher bezigte Ungnade nicht weiter empfinden zu lassen und seinem Regiment, welches bei allen Vorfällen sich zu distinguiren gesucht, aber durch den letzten Einschub in große Consternation gesetzt worden ist, justice allergnädigst widerfahren zu lassen.

— Der Major vom Ingenieur-Corps la B.....e stellt allerunterthänigst vor, daß er aus dem Grunde, daß er auf eine Zeitlang sich absentiret hat, den 16. October auf dem neuen Markt in Berlin in Arrest gesetzt und als ein Missethäter behandelt würde, und daß er dem General-Lieutenant

Marginalien.

Mit der ursprünglichen Orthographie.

Er hat brav bei Seinen Einkauf gestohlen, er Sol zufrieden seindt, das ich dazu Stille schweige aber ihm davor zum Stallmeister machen — So nârisch bin ich nicht.

Tol Haus.

Das Regiment hat im Krieg nichts Ruhe gethan und der Gen. Leut. muß Selber wenn er Sein gewissen Examinirt wissen warum ich mit ihm unzufrieden bin.

Das wehre ganz recht er Sol nicht So Vindisch wie die Franzosen Seindt undt thun seine Dienst mit application.

Veranlassungen.

v. Nomin, als er sich krank angegeben, die Wahrheit gesagt habe.

— Der Capitain und Quartiermeister Lieutenant v. D.....sch zeigt an, daß er nichts eifriger wünscht, als Sr. königlichen Majestät Approbation zu meritiren, und bittet, auf den Fall er nicht solche zu erlangen in seinem gegenwärtigen Posten so unglücklich sein sollte, ihn bei einem Regiment zu versetzen.

— Der General-Major v. Rosen meldet, daß in dem Hause zu Cöslin, wo einer der Feldwebel seines Regiments mit einer Kaufmannstochter verheirathet worden, in der Nacht, als die dabei zugegen gewesene Gesellschaft auseinander gegangen, ein entsetzlicher Knall geschehen, wodurch das Hochzeitshaus zum Theil eingestürzt und der Major v. Scheer tödtlich verwundet sei, auch viele Bürger ums Leben gekommen.

— Der Bildhauer Sigisbert bittet, ihm sein rückständiges Salair auszahlen zu lassen, auch ihm die Erlaubniß, nach Frankfurt sich zurück begeben zu dürfen, zu accordiren.

— Der v. Bredow auf Görne bei Jechrellin, welcher mit seinen Geschwistern von seinem verstorbenen Onkel, dem gewesenen königl. Dänischen Geh. Rath v. Perkenthin, ein Capital von 40 Mark ererbet, so im Meckelnburgschen stehet, bittet, ihm, damit die Schwierigkeiten wegen Erhebung

Marginalien.

Mit der ursprünglichen
Orthographie.

Er weiß Selber nicht was er will — erst ist er bei die Cadetts gewesen —, den Quartiermeister nuhr wieder bei ein Regiment.

Wint, Wint - Wint.

Ist es erlaubt das Staats Officiers mit Feldwebels Eßen und umbrechen, das ist Schändlich.

Kann zum Teufel gehen.

Bohr Schreiben wil ich ihm geben aber Keinen Schlüssel — Kammer Herrn Seindt Tag Diebe die habe ich nicht nöthig.

Veranlassungen.

der Gelder verschwinden mögen, den Kammerherrn = Character beizulegen.

— Der Gasanerie-Gärtner Steinert, dem die Ananas-Treiberei auch übertragen worden, zeigt an, daß das dazu destinierte Treibhaus sehr baufällig und der Anlage nach zu solchem Behuf nicht bequem sei, und bittet, ein neues Haus nach seiner Angabe bauen zu lassen.

— Der Hofprediger Kochius zu Potsdam bittet, ihm auf den Fall, daß einer von den anjeko am Dom in Berlin stehenden Predigern abgehen sollte, die Vocation an dessen Stelle angedeihen zu lassen.

— Der Major v. S...w, Renzellischen Regiments, zeigt die Verlegenheit an, worin er sich wegen des ihm imputirten Mangels der Subordination befindet, ohne jedoch zu melden, worauf es dabei ankommt, und bittet, ihn aus dieser Verlegenheit zu setzen.

— Der General-Chirurgus Bilgner bittet, ihm zu seinem und seiner Familie Un-

Marginalien.

Mit der ursprünglichen
Orthographie.

Der Teufel Solz
den Schurken ma-
chen.

Ihr Saget mein
Reich ist nicht von
dieser Welt, So
müssen die Prediger
auch denken, dan
Predigen Sie nach
Ihrer That im
Duhm von dem
neuen Jerusalem.

Nichtraisonniren
bin gar nicht mit
ihm zufrieden und
er risquirt daß ich
mich selber davon
milire, und denn
dürfte es schlecht ab-
laufen. NB./1. es
muß ihm ein har-
ter Brief geschrieben
werden.

Vint Beutel.

Veranlassungen.

Marginalien.
Mit der ursprünglichen
Orthographie.

terhält die durch den Tod des Regimentsfeldscheer Cramer bei dem Anspach-Beireuthschen Regiment vacant sein sollende Stelle, so lange Friede ist, zu ertheilen.

— Der bei dem ehemaligen Markgraf Carlischen Regiment gestandene und wegen Brustkrankheit zu Ende des Krieges demitirte Lieutenant v. Seydlich bittet, da er sich nunmehr völlig retabliret hat, ihn mit einer Compagnie bei einem Feldregiment anderweitig zu placiren.

— Der General v. Apenburg bittet, dem Feld-Prediger Bochnow seines Regiments die zu Grünhahn durch Absterben des Predigers Graß erledigt gewordene Pfarre zu ertheilen.

— Der General-Major v. Wolfersdorff meldet die vielen Irregularitäten bei dem Kantonwesen und bittet, dem Cleveschen Kammer-Präsidenten v. D..n die gemeinschaftliche Bereisung des Kantons mit ihm aufzugeben.

— Der Quartiermeister v. Göß bittet, in Ansehung seines 15jährigen Dienstes seiner zu seinem Avancement in Gnaden eingedenk zu sein.

— Der Königl. Hof-Graveur Hoffmann, der eine reiche Heirath zu thun Gelegenheit hat, bittet, ihm die vorfallende reiche Steinarbeit zu versichern, um seinen Ruf dadurch empor zu bringen.

Sein Diener.

Ich milire mir nicht gern mit Pfaffen-Sachen.

Das ist guht aber der Präsident ist ein dumer Teufeler Sol den Director mit nehmen.

Erst klug und zu was Nuze werden.

Er kann heirathen oder nicht, wie es ihm gefällt, und was seine Arbeit angehet, Macht er Sie guht,

Veranlassungen.

Marginalien.

Mit der ursprünglichen
Orthographie.

— Der Namens Gräbe zu Hamburg, welcher im vorigen Jahre Sr. Königlichen Majestät eine brillantirte Tabatière, so ihm wieder zurückgegeben worden, geschickt, bittet, da wegen deren großen Werth er keinen Abnehmer dazu finden kann, ihm solche für 28 Mark Bco. abnehmen zu lassen.

— Der Staats-Rittmeister v. D.....u bittet um die Erlaubniß, die Tochter des Kriegeres-Raths Beher heirathen zu dürfen.

— Der gewesene General-Major v. S. = ..w dankt unterthänigst für die zu Bezahlung der dem Gastwirth Blum schuldigen Rechnung von 200 Rthln. von der nächsten einjährigen ihm accordirten Pension von 400 Rthln. und bittet, da er durch Noth gebrungen noch andere 700 Rthlr. Schulden machen müsse, auch solche Schulden allergnädigst für ihn berichtigen zu lassen.

— Der Quartiermeister Lieutenant v. d. Heyde bittet allerunterthänigst, da er bereits seit 15 Jahren als Offizier sich auf

So Kann er zur Zeit Debit haben Arbeit er schlecht, so wirdt er nichts los.

Ich bin Sein Digner.

Mit der Heirath wirdt nichts guhtes heraus kommen Sein Vater ist ge- adelt worden und er will Schon ein Pachter Mensch heirathen.

Er ist impertinent wenn er die 200 Rthlr. nicht haben will Kriegt er nichts.

Lauter Wint und nichts solides hat er im Kopf.

Veranlassungen.

Marginalien.

Mit der ursprünglichen
Orthographie.

den Dienst nach äußersten Kräften applicirt hat, seiner zur Verbesserung seiner Umstände allergnädigst eingedenk zu sein.

— Der Obrist v. R.....ch, welcher bereits gemeldet hat, daß der vom Stachow'schen Regiment wegen schlechter Conduite weggeschaffte und auf eine Zeit nach Reisse zum Festungs-Arrest abgelieferte Lieutenant v. R.....ff sich den Umstand einer Krankheit, wegen welcher er unter Aufsicht eines Soldaten aus der Arrestanten-Stube transportirt worden, um betrüglich zu entkommen, zu Ruhe gemacht, und weshalb gedachter, ihm zur Aufsicht gegebener Soldat sowohl, als der Feldscheer wegen ihrer Nachlässigkeit mit verbienter Strafe belegt worden, — fragt an, ob bei dem Regiment v. Stachow oder bei dem Gouvernement zu Reisse der Prozeß über die Entweichung des arrestirt gewesenen v. R.....ff demselben gemacht werden soll.

— Der General-Major v. Tadden zeigt an, daß er einen starken Bau auf seinem Gute Bobenz habe, und bittet, in diesem Sommer zuweilen dahin reiten und den Bau inspiciren zu können.

— Die verwittwete Gräfin v. Rossow dankt für die ihrem Sohn aus seinem Ge-

Aber woher ist der R.....ff aus der Stadt Refommen warum ist der Officier der an dem Thor die Wache gehabt und die Schiltwache nicht bestraft worden? Daß ist eine große Negligence von Seinetwegen — über den R.....ff muß beim Regiment geschrieben werden.

Wenn er Land-Junker werden will, Kann er zu hause bleiben, woher nicht, Muß er beim Regiment bleiben und 4 Wochen Urlaub will ich ihm geben.

Das gehet nicht an, aber wo er ein

Veranlassungen.

stungs-Arrest auf dem Fort Preußen bei Stettin auf ihr Ansuchen accordirte Befreiung und bittet, denselben aus Erbarmen anderweit zu employiren.

— Ein griechischer Kaufmann Namens Zupanski aus Posen, welcher sich als Weinhändler in Berlin etablirt hat, zeigt an, daß vor 2½ Jahren der polnische Conföderations-Marschall Masłowski seinem Commis, welcher an verschiedene polnische Herrschaften ungarische Weine verkauft hat, bei dem polnischen Dorfe Slaboschewa das dafür erhobene Geld hat abnehmen und ihn aufhängen lassen, auch von ihm selbst nachher 374 Stück Ducaten als Contribution erpreßt habe, und bittet allerunterthänigst, ihm zu obgedachten seinen Forderungen an den v. Masłowski allergnädigst verhelfen zu lassen.

— Der Obrist v. Görne in Berlin zeigt an, daß er mit seiner Familie von seinem monatlichen Tractament um so weniger subsistiren kann, da er zum Schreiben und Führung der Listen bei dem ihm anvertrauten Departement zwei Deute von dem Seinigen erhalten muß, und bittet, ihm eine Zulage zu accordiren.

Marginalien.

Mit der ursprünglichen Orthographie.

Taugenichts bleibet
So kann sie ihm auf
ein holländisch-schiff
nach Indien schicken.

Ich kann ja den
Conföderirten Marschall nicht bei die
Ohren kriegen, da
kann ich ihm nicht
helfen.

Wehr kann den
Solche hohe pen-
sion geben wie er sie
verlangt. Er muß
wirtschasten.



Cabinets = Ordre

vom 5. Juli 1776

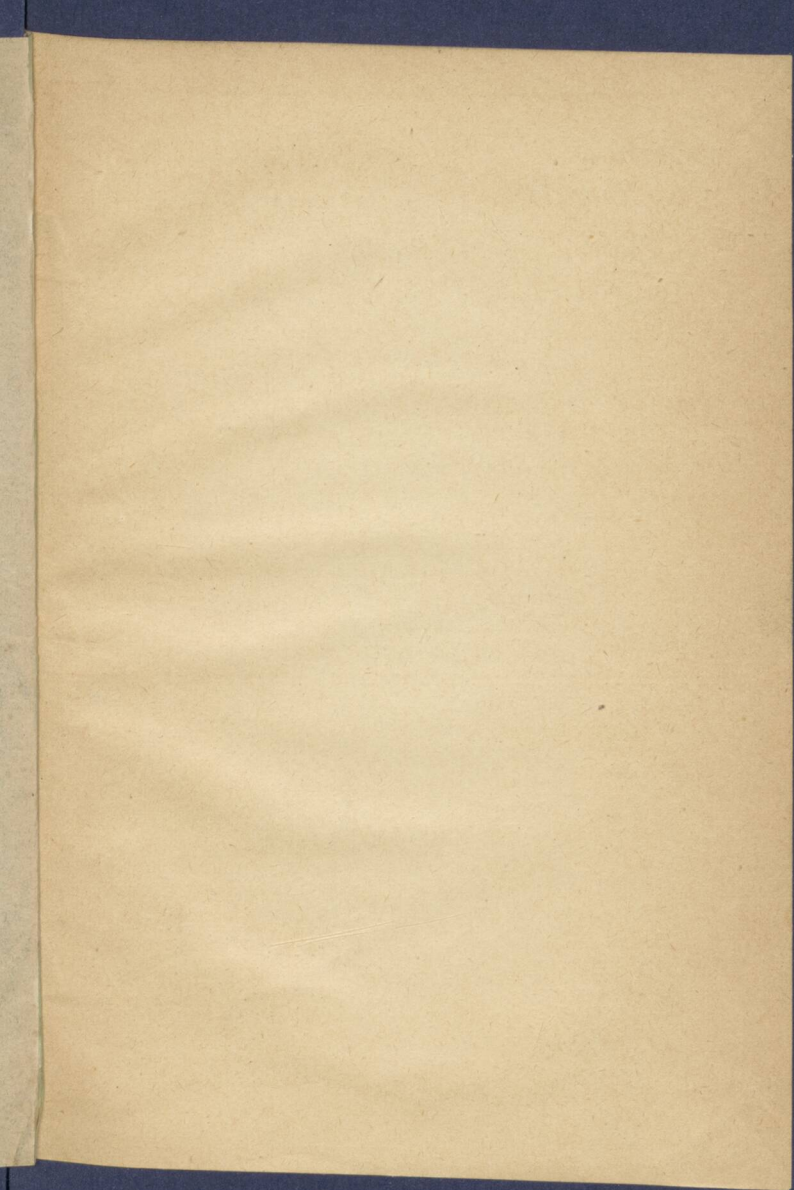
an Directeur de spectacle d'Armien.

Ich werde aus Eure Vorstellung vom 9. d. gewahr, daß Ihr sehr sanftmüthig und ein großer Freund der Mara und Ihrem Manne sein müßt, weil Ihr Euch denselben so sehr annehmet und das Wort für sie führet. Ich muß Euch aber nur sagen, daß Eure Sanftmuth hier sehr schlecht placirt ist, und daß Ihr weit klüger handeln werdet, wenn Ihr das thut was ich Euch befehle, als daß Ihr Euch angewöhnen wollet, zu raisonniren. Das ertrage ich schlechterdings nicht, und müßet Ihr Euch dergleichen nicht im Sinne kommen lassen, noch Euch einbilden, als wenn Ihr mein Geheimer Rath seyd. Dazu habe ich Euch nicht bestallt, und werde ich schon selbst wissen was zu thun ist.

Die Hure soll die Arie singen, wie ich es verlange, und nicht widerspenstig sein, wo sie nicht will, daß es ihr eben so, wie ihren Mann gehen soll. Hiernach kann sie sich nur richten, und Ihr müßt Euch von keiner Sache miliren die ich Euch nicht heiße, sondern Euch nur besleißigen meine Ordres parition zu leisten.

Ein Stapp Officier × Rap. × Anssiens (so schrieb Friedrich am 11. Mai 1768.)





Gf 6200

